RÜCKBLICK WANDERWOCHENENDE OBERSCHWABEN

Johann Wolfgang von Goethe bemerkte bereits zu einer durch die beginnende industrielle Revolution in Aufruhr geratenen Epoche, dass ***„Nur wo du zu Fuß warst, bist du auch wirklich gewesen“*. In kaum einer anderen körperlichen Tätigkeit findet sich dieses Motto besser, wie dem Wandern. Der** leidenschaftliche Wanderer Jean-Jacques Rousseau führte hierzu aus *"Bleibe ich stehen, tun dies auch meine Gedanken“* und Thomas Bernhard schwelgte, *"Wenn wir gehen* [...], *kommt mit der Körperbewegung die Geistesbewegung* [...]*“*. Jene Worte, mit denen die großen Dichter und Denker ihrer Zeit das Wandern bildhaft untermalten, galten am **ersten Sommerferienwochenende 2018 wohl auch für den einen oder anderen Teilnehmer der Ortsgruppe des SAV Mittelstadt, der sich aufmachte, das Grenzgebiet zwischen württembergischem Allgäu, Oberschwaben und Bodensee zu entdecken.**

Zu dieser, für ihre wunderschöne Natur bekannten, Region starteten 21 Teilnehmer der Ortsgruppe Mittelstadt mit ihren privaten PKWs, organisiert in Fahrgemeinschaften, um 7.15 Uhr vom Mitnahmeparkplatz in Metzingen zunächst nach *Hinteressach*. Dort befindet sich das, in üppiger Natur eingebettete, von dem Maler Melchior Setz bis zu dessen Tod 1978 in freier kreativer Denk- und Arbeitsart gestaltete *Hexenhäusle*, mit fantastischen, an alle Weltkulturen angelehnte, Figuren. 21 Jahre lang arbeitete der gelernte Holzschnitzer und Hinterglasmaler Setz, der eine große Vorliebe für ferne Kulturen und alles Volkskundliche hatte, an diesem Ort, der die staunenden Teilnehmer der Ortsgruppe in eine ferne fantastische Welt und Zeit versetzte.

Gestärkt mit Hefekranz und Kaffee ging es dann vom *Hexenhäusle* zu dem wenige Fahrminuten entfernten *Parkplatz Grub*. Hier erwartete die Wanderer eine ca. 12 km lange Wanderung. Der von Ulrich Gänzle geführte Rundweg führte entlang des drittgrößten Bodenseezuflusses, der *Argen*, einem noch weitgehend natürlichen Wildwasser. Die Wanderer erwartete hier, ab den Brückenpfeilern der Bodensee-Autobahn A 96, ein ursprüngliches, oft enges, teilweise mit Pfaden ausgestattetes Tal, dessen Wege an zwei Stellen mit Drahtseil gesichert sind und zu einer kleinen Kletterpartie einladen. Vorbei an *Schloss Achberg*, einem ehemaligen Deutschordensschloss und ehemals südlichstem Teil Preußens, ging es auf einem bequem zu bewältigenden Waldweg zu einem Tobel hinunter und von dort über eine, für nur jeweils 10 Personen gleichzeitig betretbare, Hängebrücke über die *Argen*. Entlang der sich im Laufe der Jahrtausende stets tiefer in das weiche Gestein eingegrabenen *Argen*, die sich so zwischen Laubbäumen und Büschen ihr heutiges Bett geschaffen hat, marschierten die Wanderer zum Zusammenfluss von der, bei Oberstaufen entspringenden, *Oberen Argen* und der östlich von Missen herkommenden *Unteren Argen*. An der dortigen Grillhütte machten die Wanderer eine wohlverdiente Rast. Manch einer gönnte sich hierbei nicht nur eine gegrillte Wurst, sondern nahm auch ein Fußbad für die von der Wanderung müde gewordenen Füße. Nach dieser willkommenen Pause ging es, der *Oberen Argen* weiter folgend, zunächst einem teils mit Geländer gesicherten Steilhang entlang, dann weiter über einen bequemen Forstweg, geradewegs wieder auf die Brückenpfeiler der Bodensee-Autobahn A 96 zu und zurück zum *Parkplatz Grub*.

Nach einer geruhsamen Übernachtung im Wirtshaus Krone, dass sich in einem Vorort Friedrichhafens befindet, führte Ulrich Gänzle die Wanderer am folgenden Tag auf eine kleine Etappe des *Schwabenkinderwegs* bei Ravensburg. Die Geschichte der Schwabenkinder geht weit bis in das 17. Jahrhundert zurück. Jedes Jahr zogen Kinder im Alter zwischen sechs und 14 Jahren armer aus dem Schweizer, Tiroler und Vorarlberger Alpenraum stammender Bergbauernfamilien nach Oberschwaben. Hier, nach einem Fußweg von bis zu 250 km über Berge und Pässe, begleitet mit leidlichem Schuhwerk, arbeiteten die Kinder den Sommer lang auf den großen Höfen Oberschwabens, um ihre Familien in der Heimat so zu unterstützen. Grundlage für diese Wanderbewegung bildete das in Oberschwaben, einer zur damaligen Zeit gering besiedelten Gegend, herrschende Erbrecht, demnach der Besitz ungeteilt weitervererbt wurde. Das sicherte den wirtschaftlichen Wohlstand der hier lebenden Bauern. Folgendermaßen entstanden große Höfe, für die viele billige Arbeitskräfte benötigt wurden. Diese Entwicklung führte sogar dazu, dass Oberschwaben im 19. Jahrhundert für die Schweiz und Teile der westlichen Habsburgermonarchie zur Kornkammer wurde. Auf leicht zu begehenden und gut bezeichneten Waldwegen, mit einem kurzen Badestopp am *Rösslerweiher*, konnten die Wanderer der Ortsgruppe Mittelstadt am Ende dieser Wanderung die frühe Ingenieurskunst der Mönche von Weingarten bestaunen. Die als „schwäbisches St. Peter“ bezeichnete von 1715 – 1724 erbaute *Weingärtner Basilika* ist knapp halb so groß wie ihr Vorbild, der Petersdom in Rom, und somit die größte Barockkirche nördlich der Alpen. Ursprünglich als würdiger Schrein für Christi Blut erdacht, erweist sich die Basilika auch heute noch als ein beeindruckendes barockes Baudeckmal, ausgestattet mit großartigen Deckenfresken, einer imposanten Orgel, einem detailverliebten Chorgestühl, einer Vielzahl Altarskulpturen und vielem mehr. Erfüllt von den Eindrücken dieses wunderbaren Naturraums mit seinen geschichtsträchtigen Facetten schloss dieser Tag für die Wanderer bei einem gemütlichen Eis in der historischen Innenstadt Weingartens ab, bevor es auf die Rückfahrt nach Hause ging.

Vielen Dank an unseren Wanderführer Ulrich Gänzle für die hervorragend organisierten tollen und erlebnisreichen Tage in Oberschwaben.

Ralf Eisele





 







